

# Nicht alle Gemeinden setzen auf «online only»

Im Zeitalter von Facebook, Twitter und Co. haben gedruckte Medien ein schweres Los. Doch verschiedene Schweizer Gemeinden beweisen, dass Print in der öffentlichen Kommunikation auch heute noch funktionieren kann.



«Linksmähler»-Redaktor Patrick Bachmann ist stolz auf den Erfolg seiner Publikation. Seit 16 Jahren geht das Gemeindeblatt zweimonatlich in alle 1800 Haushalte.

Bild: zvg.

Immer mehr etablierte Medienunternehmen ziehen sich aus der lokalen Berichterstattung zurück, kleinere Druckformate werden auf digitale Wege umgeleitet, und News-Apps für Smartphones ersetzen Tageszeitungen. Beobachtet man den Wandel in der Medienlandschaft, zeigt sich ein weitläufiges Aussterben von gedruckten Publikationen und analoger Berichterstattung. Auch in Gossau (SG) spüre man den Wandel der Digitalisierung bereits seit Jahrzehnten, berichtet Urs Salzmann, Informationsbeauftragter der Stadt Gossau. So schrumpfte das ursprünglich aus mehreren regionalen Tageszeitungen und diversen lokalen Magazinen bestehende Angebot auf nur noch zwei übergreifende Medien für die gesamte Region Gossau-St.Gallen zusammen. Im Rahmen einer Neuausrichtung des Kommunikationskonzepts vor zwei Jahren habe man aber das anhaltende Interesse an gedruckten Lokalzeitschriften festgestellt. So zeigte eine

entsprechende Umfrage: «Online only» reicht der Bevölkerung nicht. «Vereine und politische Parteien haben sich bei uns darüber beschwert, bei Tageszeitungen kaum mehr Gehör zu finden», so Salzmann. Das «St.Galler Tagblatt» und die «Gossauer Nachrichten» vernachlässigten im Lokaljournalismus die kleinen Geschichten.

## Falscher Zeitpunkt für gute Idee

«Für uns war klar: Gossau braucht eine eigene Publikation, die Vereinen, Kulturschaffenden und politischen Parteien wieder eine Bühne zur Verfügung stellt», sagt Salzmann. So plante man die Produktion des «Stadtmagazins» für Gemeindeformate und lokale Ereignisse. Parallel zu diesen Überlegungen preschte die Gossauer Druckerei Cavelti AG mit einem befristeten Gratismonatsmagazin vor. Nach einem emotionalen Wirbel auf politischer Ebene scheiterte das angedachte «Stadtmagazin» mit einem Jahresbudget von

250 000 Franken schliesslich im letzten November in der Volksabstimmung. «Wichtig ist sicher, dass die Redaktion nicht einfach in der Stadtverwaltung angesiedelt ist. Sie muss unabhängig agieren können und finanziell breiter abgestützt sein», stellt Salzmann klar. In der Ostschweizer Kleinstadt hat man das Projekt einer aus Steuergeldern mitfinanzierten Forumspublikation vorderhand begraben. Mit dem neuen Kommunikationskonzept setzt man stärker auf die eigenen digitalen Kanäle und auf die bestehenden privaten Print- und Onlineprodukte.

## Madiswiler «Linksmähler» für Identität und Bodenständigkeit

Dass Printprodukte auf Gemeindeebene heute aber durchaus noch gefragt sind, zeigt etwa das Beispiel von Madiswil (BE): Seit 16 Jahren geht das Gemeindeblatt mit dem aussergewöhnlichen Namen «Linksmähler» – der Protagonist aus einer alten Madiswiler

Sage – zweimonatlich in alle 1800 Haushalte. «Dazu kommen knapp 100 Abos im In- und Ausland», ergänzt Patrick Bachmann stolz. Als Redaktor der Dorfzeitung betreut er den «Linksmähler» mit einem kleinen Team im Hintergrund seit sechs Jahren und ist erstaunt über das beständige Interesse von Bevölkerung und Gewerbe. Dank der Unterstützung der Dorfvereine und des Engagements der früheren Redaktorin sei der «Linksmähler» von Beginn an ein Erfolg gewesen, sagt Bachmann. Initiiert wurde das Blatt 2005 von Landwirt und Biopionier Werner Scheidegger. Seine Überzeugungsarbeit führte zur Fusionierung des ehemaligen «Gemeindeblatts», der «Madis-Info» und der Publikation der örtlichen FDP zum Lokalm-

atador «Linksmähler». So entstand in Madiswil eine parteipolitisch unabhängige Plattform für aktive Dorfvereine und für den Meinungs austausch.

#### **Die Gemeinde beteiligt sich finanziell an der Dorfzeitung**

Der redaktionelle Teil umfasst eine breite Themenvielfalt: Ob Bauprojekte, Personenporträts, kulturelle Veranstaltungen, Berichte über geschichtliche Ereignisse oder ein unbekanntes Handwerk – die Dorfzeitung möchte den Alltag und das Dorfleben möglichst authentisch abbilden. Trotz langjähriger Tätigkeit bei verschiedenen Verlagen hat Bachmann bisher noch nie eine solch positive Resonanz erlebt wie beim «Linksmähler». Digitale Kanäle

schätzt er nicht als echte Konkurrenz ein, im Gegenteil: «Viele Leserinnen und Leser freuen sich ausdrücklich darüber, die Dorfzeitung in den Händen zu halten», meint der erfahrene Journalist und Grafiker. Vom Bedarf nach einer lokalen Publikation ist Bachmann fest überzeugt. Denn in Gemeinden mit maximal einigen Tausend Einwohnerinnen und Einwohnern stiftete eine Dorfzeitung Identität und wirke verbindend. Voraussetzung sei aber ein funktionierendes Dorfleben – also aktive Vereine, ein gesundes Gewerbe und eine engagierte Bevölkerung. Die jährlichen Kosten in der Höhe von 60000 Franken für das durchschnittlich 44 Seiten starke Heft werden zu 65 Prozent aus Inseraten und zu über 10 Prozent aus Spen-

## **Aktuelle Forschung zur Lokalkommunikation in Schweizer Gemeinden**

Mit der Digitalisierung und dem damit verbundenen Rückgang der Werbegelder verknappen Lokalzeitungen heute ihre Berichterstattung. Dadurch verlieren die Gemeinden einen kommunikativen Zugang zur einheimischen Bevölkerung, und die Umsetzung ihres Informationsauftrags wird erschwert. Die Schweizer Gemeinden haben auf diesen Wandel reagiert und neue Wege der öffentlichen Berichterstattung gefunden: Einige Gemeinden geben periodisch ein eigenes Mitteilungsblatt heraus. Andere unterstützen externe Vereine, die als Verleger von Lokalzeitungen in Erscheinung treten.

Während der Anspruch an eine qualitativ hochwertige Behördenkommunikation in der Bevölkerung steigt, verfügen nicht alle Verwaltungseinheiten über dieselben Umsetzungsmöglichkeiten: Insbesondere kleine und mittlere Gemeinden sind nicht in der Lage, zusätzliche Ressourcen für die Lokalkommunikation bereitzustellen. In diesem Fall beschränken sich ihre Bemühungen auf die Veröffentlichung offizieller Mitteilungen auf ihren Gemeindefacebooks, in Amtsblättern und – falls vorhanden – in lokalen Zeitungen. Soweit ersichtlich, gibt es keine breit angelegten Studien über die Reaktion der Gemeinden auf die Veränderungen der lokalen Medienlandschaft.

Das Projekt «Local Journalism and Municipal Communication under Digital Transformation» der Fachhochschule Graubünden möchte dies ändern. Die Forschung wird als Teil des Nationalen Forschungsprogramms «Digitale Transformation» (NFP 77) vom Schweizerischen Nationalfonds finanziert und vom Schweizerischen Gemeindeverband ideell unterstützt. Das Projektteam ist interdisziplinär und setzt sich aus Medien- und Gemeindefachexpertinnen und -spezialisten zusammen. Seit dem Start des Projekts am 1. Januar 2021 konnten bereits zwei Befragungsfeldphasen abgeschlossen werden.

Während sich die erste mit den Lokalmedien befasst, liegt der Schwerpunkt der zweiten bei den Gemeinden: Mittels Online-Fragebogen wurden im August und September 2021 alle Schweizer Gemeinden zur Lokalkommunikation, zu Kommunikationsmustern und zu ihrem Verhältnis zu den Lokalmedien befragt. 414 Gemeinden aus allen vier Landesteilen haben geantwortet, was eine gute Rücklaufquote

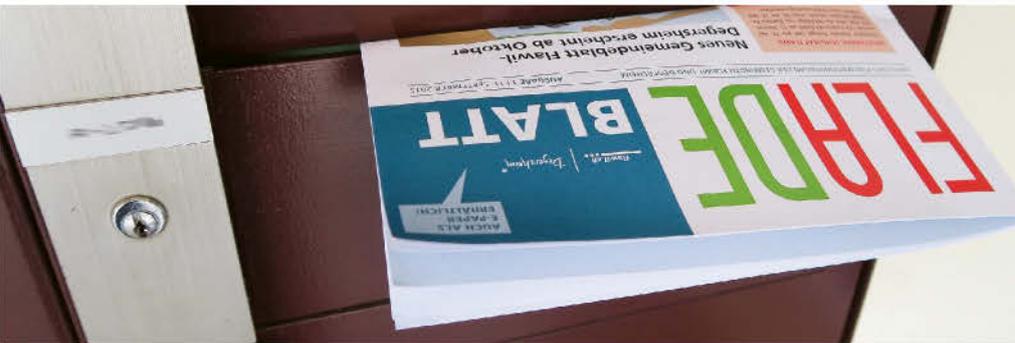
von 19 Prozent bedeutet. Die meisten Fragebögen wurden von Gemeindefachexpertinnen und -fachexperten oder Kommunikationsbeauftragten ausgefüllt. Aktuell läuft die Auswertungsphase der Gemeindebefragung. Erste Erkenntnisse, die aus den Daten gezogen werden können, sind:

- Die meist genutzten Kommunikationsinstrumente der Gemeinden sind die amtlichen Mitteilungen auf der Website (z.B. Baugenehmigungen), gefolgt von amtlichen Mitteilungen in Printmedien (amtlicher Anzeiger/Amtsblatt) und Informationsveranstaltungen.
- Die amtlichen und freiwilligen Mitteilungen auf der Website werden gleichzeitig auch als das wichtigste Kommunikationsinstrument eingestuft – gefolgt von gemeindeeigenen Mitteilungsblättern (auch Flyern) und gemeindeeigenen Zeitungen/Magazinen.
- Digitale Partizipationsplattformen (digitaler Dorfplatz) sind nach wie vor ein Nischenprodukt und werden nur von einer absoluten Minderheit der Gemeinden für Kommunikationszwecke verwendet.
- Insgesamt geben sich die Gemeinden hinsichtlich der Kommunikation selbst gute Noten.
- Die Gemeinden sind der Meinung, dass Lokalmedien Einfluss auf die lokale Meinungsbildung haben. Die gemeindeeigene Zeitung wird jedoch als noch gewichtiger eingestuft.
- Die Kosten für die Kommunikation in den Gemeinden haben in den letzten fünf Jahren mehrheitlich zugenommen. In einem nächsten Schritt sollen nun zwölf «Best Practice»-Fälle im Bereich der Lokalkommunikation identifiziert und untersucht werden – aus Sicht der Gemeinden, aber auch aus Sicht der Lokalmedien. Diese Forschungsteile werden mit einer Inhaltsanalyse von Schweizer Lokalmedien ergänzt. Die Forschungsergebnisse sollen schliesslich in je einem Praxisleitfaden für Gemeinden und Medien publiziert werden.

*Ursin Fetz, Johanna Burger und Dario Wellinger  
Fachhochschule Graubünden*

#### **Weiterführende Informationen:**

<https://www.fhgr.ch/local-communication>



7100 Exemplare des «Flade-Blatts» flattern in alle Haushalte von Flawil und Degersheim.

Bild: zvg.

den und Abos finanziert. Die Gemeinde übernimmt einen fixen Beitrag von 14500 Franken.

**Freitag ist «Flade»-Tag**

Mit einem nicht minder originellen Namen punktet das Kooperationsprodukt der St.Galler Gemeinden Flawil und Degersheim: dem «Flade-Blatt», einem Wortkonstrukt aus «FLA» für Flawil und «DE» für Degersheim – und eine Anlehnung an die Ostschweizer Bezeichnung für Obst- und Käsewähen, die traditionellerweise freitags aufgetischt werden. Neben Informationen des Ge-

meinderats und Abstimmungsvorlagen erscheinen jeden Freitag auf knapp 20 Seiten Beiträge von Vereinen und dem lokalen Gewerbe. «Sie schätzen die Plattform vor allem für den Austausch mit den Bürgerinnen und Bürgern und als Kommunikationsmittel, um von ihren Veranstaltungen zu berichten», erzählt Markus Scherrer von der Medienstelle Flawil. Gemeinde, Vereine und Kirche können ihre Texte über das Onlineredaktionssystem der Druckerei Cavelti AG in Gossau einspeisen. Dort werden sie auf Inhalt und Zeichenanzahl geprüft und zur Veröffentlichung

freigegeben. Andernfalls werden sie an die Gemeinde oder den jeweiligen Verein zur Korrektur zurückgesandt. Insetrate sind kostenpflichtig – je mehr Insetrate, desto weniger Produktionskosten für die Gemeinden. Seit Oktober 2015 ersetzt das «Flade-Blatt» den ehemaligen «Anzeiger» von Flawil und Degersheim, der auch dazumal schon eine Koproduktion der beiden Nachbargemeinden gewesen ist. Damals ergab eine Umfrage zur Informationstätigkeit der Gemeindeverwaltung, dass das amtliche Publikationsorgan das wichtigste Informationsmittel für die Flawiler Bevölkerung sei. «Daran hat sich bis heute nichts geändert», so Scherrer. Neben dem nach wie vor hochgeschätzten Druckformat wird das «Flade-Blatt» mittlerweile auch als PDF-Datei auf der Website der Gemeinde publiziert.

Sara Meier

**Informationen:**

- <https://www.linksmaehder.ch>
- <https://www.flawil.ch/aktuelles/fladeblatt.html/16>
- <https://www.degersheim.ch/DE/26/FladeBlatt.htm>

Anzeige



## Eine Gemeinde ohne Schlüssel: Eine Illusion?



Auch kleinere Gemeinden haben Probleme mit ihrem Schliesswesen und verlieren die Kontrolle über ihre eigenen Liegenschaften: Mechanische Schlüssel verschwinden, werden weitergegeben, verursachen hohen Verwaltungsaufwand. Der Bauverwalter von Deitingen (SO) hat etwas dagegen unternommen: Ein bezahlbares elektronisches Schliesssystem der Siaxma AG, um Schluss zu machen mit den mechanischen Schlüsseln und endlich Ordnung in das Zutrittsschlamassel zu bringen.

Kleine Gemeinde heisst verständlicherweise auch: kleines Budget und kleines Team. Die Diskussion um neue technische Installationen dreht sich zwangsläufig immer sofort um die finanziellen Möglichkeiten und die personellen Ressourcen für den Betrieb und Unterhalt. Das war in diesem Fall nicht anders, als Bauverwalter Markus Schwarzenbach den Gemeinderat ersuchte, die SIAXMA® Zutrittskontrolle einzuführen, um endlich Ordnung zu schaffen. Er schätzt, dass die Anzahl herumgereichter und vererbter, aber auch längst verlorener Schlüssel in die Hunderte ging. Der Gemeinderat stimmte schliesslich der SIAXMA® Hosting-Lösung zu, die keine Anschaffung und Installation von Hard- und Software erforderte, ausser dem einmaligen Austausch der mechanischen gegen digitale Türzylinder.

Zuerst wurde im Zuge eines Umbaus die Haupttüre des Kindergartens umgerüstet

und online geschaltet. Das heisst, sämtliche Berechtigungs- und Zeiteinstellungen kann Markus Schwarzenbach an seinem PC vornehmen. In der Zivilschutzanlage kann die Gemeinde jeder der gut 10 Parteien spezifische Zutrittsrechte vergeben. Und schliesslich kann in der Zweienhalle nun jeder Ein- und Austritt bei den beiden Haupteingängen zurückverfolgt werden.

Alle Beteiligten sind begeistert und haben ihre teilweisen Bedenken zur Datensicherheit abgelegt. Denn das System läuft auf einem Server in der Schweiz und wird ausschliesslich von Siaxma-Mitarbeitenden bewirtschaftet. Mit der schlanken Lösung spart die Gemeinde Deitingen viel unnötigen Verwaltungsaufwand und setzt der willkürlichen Benützung ihrer Liegenschaften ein Ende.

**Mehr zum elektronischen Schliesssystem der Siaxma AG: [www.siaxma.ch](http://www.siaxma.ch)**